

# Vogtländischer Anzeiger.

18. Stück.

Freitags den 4. May 1804.

Der rührenden Todesfeyer der allgemein verehrten und beweinten Prinzessin Carolina, Sr. Durchl. des Prinzen Maximilian Frauen Gemahlin Kön. Hoheit, ehrfurchtsvoll gewidmet von Karl Wilhelm Daxdorf, Churfürstl. Sächs. Bibliothekar.

Ach! wie so schnell verblühte Sie!  
Zu gut für ird'sche Mängel,  
Für Kinder und Gemahl zu früh,  
Doch reif genug zum Engel.

Allgemein ist Sachsens stille Trauer,  
Ach! die Edle sank, und ist nicht mehr!  
Dieses Herz voll Huld und Güte,  
Das für jede Tugend glühte,  
Sank dahin, und ist nicht mehr:  
So verwelkt die schöne Blüthe  
Bey des kalten Nordwinds Schauer,  
Neigt ihr Haupt, und ist nicht mehr! —

Ach! so waren sie vergebens  
Unsre Seufzer, auf zu Gott gesandt,  
Um Verläng'ung dieses schönen Lebens,  
Das an eines Edlen Prinzen Hand  
Seine höchste Freude in dem milden  
Liebesvollen mütterlichen Bilden  
Holder hoffnungsvoller Kinder fand. —  
Diese Mutter sollt Ihr nun vermissen,  
Theure Kinder! Ach, bey Ihren Küssen

Blühte sonst wie ein Elysium.  
Die entzückte Flur um Euch herum;  
Heiter saht Ihr Eure Tage fließen,  
Wenn ihr Herz in stiller Tugend groß,  
Sich so sanft und mütterlich ergoß.  
Nie, ach nie von dieser Tugend wanken,  
Zu der Euch ihr Beyspiel hingeführt,  
Mein, vielmehr für ihren Segen danken  
Werdet Ihr; — den Sie so tief gerührt  
Sie, die Himmlische und nun Erhöhte  
Sterbend noch für Euch erflehte. —

Auch wird oft in heil'ger Einsamkeit,  
Wenn Dein Herz sich dieser Kinder freut,  
Und den süßen Vater-Pflichten weicht,  
Noch Dein Schmerz, o Theurer Prinz, erwachen: —

Ach! „beglückter würde Sie uns machen!“  
Wird in ihren blüthenvollen Reihn  
Deiner treuen Liebe Lösung seyn. —

Doch als Christ erhebest Du Dich wieder,  
Denn der Ew'ge sieht des Dulders Schmerz.  
Zu der Thräne spricht er: trocken wieder!  
Und gießt Freude in Dein frommes Herz.  
Deine Seufzer wird Sie dort noch hören,  
Deiner Liebe dort noch freuen Sich,  
Und dann mischt Sie unter Engel Chören  
Still Ihr Lied, und ein Gebet für Dich,  
Ein Gebet für Dich, — und Eurer Liebe  
Holde Zeugen, — und der trübe  
Wehmuthsvolle Vater-Blick

Rehrt

Rehrt zu seinen Lieblingen zurück,  
Und gönnt Ihr ihr himmlisch Glück. —

Doch auch Deine mütterlichen Thränen,  
Edle Königliche Dulderin!  
Voll Theresens hohen Tugend-Sinn,  
Flossen nach so vielen Jammer-Scenen  
Auf das frühe Grab der Theuren hin,  
Ach der Theuren Tochter, der Verklärten!  
Die nach doppelt schmerzlichem Verlust  
Des Gemahls und Sohnes! — Deine höchste  
Lust,

Deine Wonne war, — die wir so ehrten:  
Deren seltnes eheliches Glück  
Aus dem gramumwölkten Blick  
Jenen tiefen Kummer scheuchte,  
Und Dein Herz zur reinsten Freude neigte. —

Klage nicht! — Du siehst Sie einst am  
Throne

Des Ewigen noch glücklicher als hier,  
Wenn Er, Dein himmlischer Vergelter, Dir  
Der so geprüften Tugend Krone  
Aus dieses Engels Händen reicht,  
Und Dir die Palme der Vollendung zeigt. —

Auch Ihr, Ihr allgemein verehrten  
Glieder

Des Hohen Hauses, das Sie so beglückt,  
Das Ihr, wie Sie, durch Geist und Tugend  
schmückt,

O trocknet sie der Wehmuth Zähre wieder,  
Die Euer Herz, noch mehr als Kronen, ehrt; —  
Ja, — Sie war Eurer Thränen werth,  
Werth Eurer Achtung, Eurer Liebe,  
Die Ihr nun holden Kindern weicht,  
Wenn Ihr, beseelt von zartem Mitleids Triebe,  
Gern Ihrer Unschuld Führer seyd.

O ringt vereint nach diesem schönen Preise,  
In diesem edlen Fürsten-Kreise,  
Der Euch, Erhabene, umschließt,  
Wo Er, der Gütige, der Weise,  
Das Muster jeder Tugend ist;  
Um Dessen Thron wir uns mit dem Gebet  
vereinigen:

O möchten doch auf dieses Fürsten Grab,  
Den Gott zum Segen Seinem Lande gab,  
Nur spät einst unsre Enkel weinen!

### T o d e s f ä l l e.

Am 21sten April verlor Teutschland einen  
seiner aufgeklärtesten edelsten Fürsten, das Her-  
zogthum Gotha und Altenburg einen vortreffli-  
chen Regenten, die Wissenschaften einen eifri-  
gen Beschützer, den Herzog Ernst II. von  
Sachsen-Gotha und Altenburg, an einem Ner-  
venfieber im 60sten Jahr seines Lebens.

Am 9. April starb in Genf der berühmte  
Meckel, einst Finanzminister von Frankreich,  
im 72. Jahre seines Alters, der sich, so wie  
vorher als Kaufmann durch beispiellose Arbeit-  
samkeit, Pünctlichkeit und Geschicklichkeit im  
Rechnen, so nachher als Finanzier und Staats-  
mann rühmlich auszeichnete.

### Sonderbarer Testamentspunct.

In dem nicht ganz vollendeten Testamente  
des am 17. März v. J. verstorbenen Pro-  
fessors der Anatomie und geheimen Raths  
Meckel, desselben, welcher 1797 nach Peters-  
burg zur Entbindung der Kaiserin verschrieben  
und nachmals kaiserlich belohnt wurde, befin-  
det sich auch folgende Stelle: „Ich will durch-  
aus nicht begraben werden, sondern mache  
es den Meinigen zur unverbrüchlichsten Pflicht,  
mich

mich seciren zu lassen. Mein Knochengerippe soll künstlich zusammengesetzt werden, und einen eignen Schrank zur Aufbewahrung erhalten. — Sollte sich irgend etwas in meinen Eingeweiden merkwürdiges finden; so wird es nach meiner gewöhnlichen Methode aufbewahrt, so wie ich meine beiden Kinder — ach Gott! — aufbewahrt habe. Zur expressen Bedingung mache ich es dabei den Meinen, daß sie den Kirchen nichts abgehen lassen, sondern sowohl in der Marien- als in der Ulrichskirche die Gebühren bezahlen.“ — Diesen so bestimmt erklärten Willen hat denn auch die Familie respectirt, und diejenigen Theile, welche bei der Section merkwürdig befunden worden, nebst dem Skelet in dem anatomischen Cabinet des Verstorbenen aufbewahrt.

#### Einige Nachrichten von Abd-el-Duhab.\*)

Nach den neuesten Nachrichten aus Syrien, die in der Mitte des Januars (dieses Jahres) zu Constantinopel eingegangen sind, ist dies Oberhaupt der fanatischen Räuber nebst seinem Bruder ermordet worden, und zwar als beide eben beteten. Der Mörder überlebte die That nur wenig Stunden, denn er wurde von den Arabern, den Anhängern dieses Chefs, in tausend Stücken gehauen. Auf diese Weise ist nun Abd-el-Duhab's Rolle geendigt; sie war aber im Morgenlande zu wichtig, und gehört zu sehr zur Geschichte

\*) Dies ist der Name des bis jetzt als Abd-ul-Wehab, berühmten arabischen Propheten. Laut dem Zeugnisse eines dieser Sprache sehr kundigen Mannes, muß man eigentlich Abd-w'l-Wehab schreiben, wodurch, wie er versichert, ein servus (dei) largitoris angedeutet wird.

unsrer Tage, um nicht noch einiges darüber zu sagen. — Hier ist ein Aufsatz, der noch während seiner Lebenszeit von einem sachkundigen Mann geschrieben wurde.

Die sorglose Unwissenheit der orientalischen Völker und ihr abergläubischer Fanatismus machen die historischen Untersuchungen über sie äußerst schwierig, weil sich bei ihnen fast alles nur um den einen Mittelpunct, ihre Religion, dreht. Daher kommt es, daß wir immer nur noch höchst unvollkommene Nachrichten von der Geburt, dem Vaterlande und der Lehre des neuen Propheten, Abd-el-Duhab, haben, deren nähere Kenntniß uns doch in den Stand setzen würde, seine Absichten und politischen Plane zu ahnen. Wir müssen uns daher bloß auf die Ereignisse, die er bewirkt, einschränken, und auf die Volksagen, durch das Schrecken, das sein Name einflößt, und den Aberglauben der verschiedenen auf diesem Erdstriche herrschenden Religionen verbreiten. Sie geben uns insgesammt die mannichfaltigsten Character-Nuancen von diesem außerordentlichen Manne. Sey es nun durch seine natürliche oder erworbene Beredsamkeit, durch seine militärischen Großthaten gegen die arabischen Horden, im Kriege mit der seinigen; sey es aus Antriebe der angebohrnen Unstätigkeit dieser unter einem heißen Himmelsstrich wohnenden Völker, oder durch die Verheißung einer allgemeinen Plünderung Asiens und Europens, genug, es ist ihm gelungen, eine zweimal hunderttausend Mann starke Armee um sich zu versammeln. Anfangs trieb er sein Werk nur im Finstern, und vertraute seine Plane, wie seine Lehre, nur einer kleinen Zahl seiner Schüler an.

an. Diese verbreiteten sie dann, sich vermummend, in Syrien, Persien und Aegypten, ja bis in die Türkei; und vereinigten so, nach und nach, unter der Fahne ihres Anführers eine Menge ausländischer Müßiggänger, Schwärmer und Ehr- oder Raubsüchtiger Abenteuerer.

Abd-el-Duhab's Aeußeres ist eben so einfach, wie seine Moral. Seine Lehre verkündigt, den Völkern nur das Daseyn eines einzigen höchsten Wesens. Er sagt ihnen, daß die Patriarchen, Propheten und Heiligen, die sie als Söhne Gottes anbeten und verehren, nichts als achtungswürdige Menschen waren, die von dem Lichte der Natur und Vernunft geleitet, die Menschen durch ihre Vorschriften besser zu machen suchten; aber die eingeschlichenen Mißbräuche und das Verderbniß des Menschengeschlechtes hätten den Herrn des Himmels und der Erde bestimmt, ihm zu verstaten, daß er selbst erscheine, alle Mißbräuche auszurotten, die Unordnung auf Erden zu vertilgen, Gerechtigkeit und Billigkeit wieder herzustellen, die Menschen zu erleuchten, und keinen Gott, als den alleinigen, und kein Gesetz, als das Gesetz der Natur, anzuerkennen. Er verbietet den Wein und jede Art von Ausschweifung; erklärt sich gegen Güterbesitzungen, Zollabgaben und alle Privilegien, den Zehnten ausgenommen; vertheilt Ländereyen und Glücksgüter unter alle gleich. Und doch, welch ein greller Uebergang von diesen Grundsätzen einer, dem Scheine nach, so lautern und versührerischen Moral zu einer Intoleranz, der an Barberey nur wenig Beyspiele in den Annalen der Religion gleichen.

(Der Beschluß folgt.)

### U n e k d o t e.

Wer ist das? fragte jemand seinen Begleiter, den er einen Menschen von sehr nachtheiligem Aeußeren aufmerksam grüßen sah. — „Ein wichtiger Mann, antwortete jener, ein Mann, der für sein Vaterland etwas thut, was Brutus nie für das seinige gethan hätte!“ — Und was? — „Er spionirt.“

### Schützen-Witz vom Jahr 1682.

Die Bibel ist die Büchse, ein Prediger muß  
schießen,  
Und trifftet, zielt er gut, das Schwarze im Gewissen.

### Pastor Jonas.

Die Bauern laß ich mit Bedacht  
noch an Gespenster glauben.  
Dieß, Freunde, sichert in der Nacht  
mein Obst und meine Trauben.

### C h a r a d e.

Was bin ich meine Herrn und Frauen?  
Biersylbig werden sie mich schauen  
wenn Krieger zu dem Dienst bereit  
mich tragen, schwarz, weiß, schmal und breit.

Doch meine ersten Sylben werden  
gleich ihnen zeigen, daß auf Erden  
als Gönner, Schutzherr und Meccan  
sie hier auch füglich könnten steh'n.

Die letzten Sylben sind zu hüten  
vorzüglich bey Schlafsvollen Müden,  
daß es dem Diebe nicht gelingt  
und hierein unversehens dringt.

D. G. v. R.

## B e i l a g e

des

## V o g t l ä n d i s c h e n A n z e i g e r s.

## Politische Sagen.

Das neue Concordat für Deutschland soll nun abgeschlossen seyn. Zwischen Hessen-Darmstadt und Hsenburg besteht eine Art kleinen Kriegs über verschiedene Gränzangelegenheiten. So kamen kürzlich 400 Mann Hessen-Darmstädtische Truppen, sowohl Infanterie als Cavallerie, nebst 5 Kanonen ins Hsenburgische, und führten aus dem Flecken Sprenglingen, so wie auch aus Hsenburg selbst die dortigen Schultheisen weg. — Die Verhaftungen werden in Frankreich nunmehr seltener; aber sie verbreiten sich nun auch sogar über Italien. Georges ist in seinen Fesseln guter Dinge, er isst und trinkt mit Appetit, und scherzt und lacht über alles. Die Englischen Schiffe, welche den Hafen von Boulogne durch Steinversenkungen sperren sollten, sind, nach einem kleinen Gefecht mit mehrern Franz. Fahrzeugen, wieder unverrichteter Sachen zurückgekehrt. Die Sache wegen Erblichkeit des Consulats in der Bonapartistischen Familie scheint immer ernstlicher zu werden. Die Eroberung der Englischen Insel Corea an der westafrikaischen Küste durch die Franzosen ist nun official bekannt gemacht. Endlich ist auch der letzte Punkt, welchen die Franzosen noch auf St. Domingo und zwar in dessen ehemals spanischem Antheil inne hatten, vom Gen. Moailles, nach einer langen Vertheidigung, ge-

räumt worden und die Truppen haben sich auf 9 kleinen Schiffen nach Cuba begeben. — Die Pforte ist jetzt in nicht geringer Verlegenheit. Aegypten ist aufs neue in den Händen der Beis und Mamelucken, und sie hat dem ihr eben nicht sehr ergebenen Oschazar Pascha von Acre zum Gouverneur von Cairo ernannt, um dieses wichtige Land ihr zu erhalten. Ueberdies werden die Unruhen in Servien immer bedenklicher. Die Rebellen sind lauter Christen, welche durch die Bedrückungen der Janitscharen-Beis aufs äußerste erbittert wurden, und ihr Anführer ist ein ehemaliger kaiserl. Feldwaibel Georg Szerni, der seine Truppen, die sich schon bis gegen 30000 Mann vermehrt haben sollen, sehr gut organisirt hat. Die Pforte selbst soll zwar, ebenfalls mit dem Betragen der Janitscharen unzufrieden, ihnen eine eigne Ferman ertheilt, und nach Besiegung der Gegenpartei eine 9jährige Freiheit von allen Abgaben zugesichert haben; allein daß es die Rebellen mit der Pforte selbst nicht gut meinen, beweist dieß: daß sie alle Türken ohne Unterschied nieder machen und wahrscheinlich auch mit Paswan Oulu in Verbindung stehen. Mehrere kleine feste Orte haben sie bereits genommen, und Schabaz und Belgrad sind von ihnen eingeschlossen. Ihrem Beispiele sind auch die Bulgaren, Montenegriner u. gefolgt.

Nachdem das vor dem Straßberger Thore im sogenannten Jüden Garten allhier gelegene Wä-  
therische Wohnhaus und Gärtchen, worauf 3 gangbare Steuerschocke nebst gewöhnlichem Qua-  
temberbeitrage, in gleichen 5 gr. jährlich halb Walpurgis und halb Michaelis gefälliger Amtserb-  
zins lasten, nächstkünftigen 7 den May a. c. öffentlich subhastiret werden soll; Als wird sol-  
ches hierdurch zu Jedermanns Wissenschaft gebracht. Das Subhastationspatent nebst der Con-  
signation dieses Hauses ist unterm Rathhause angeschlagen.

Plauen den 3. May 1804.

Bürgermeister und Rath das.

Mit vorzüglich gutem Franzbrandwein empfiehlt sich bestens

Joh. Fr. Jahn.

Es liegen 16 bis 1800 Thlr. in 20 Arn. zum Ausleihen bereit; desgl. sind Stuben und Ge-  
wölber, welche alle mit eisernen Thüren und Fenstern versehen, zu vermieten. Wo? erfährt  
man im Int. Comt.

Eine Stube nebst Stubenkammer, wie auch eine Kammer auf dem Boden, ist auf künftige  
Michaelis zu vermieten. Bei wem? erfährt man ebendasselbst.

Es wird zu bevorstehende Pfingsten ein Platz in einem Wagen nach Meissen, Dresden oder  
Freiberg gesucht, oder auch bietet man ein paar Plätze dahin an. Von wem? erfährt man ebend.

Mehrere Glas- und andere Schränke von hartem und weichem Holze, noch sehr gut, so wie  
auch Spanbetten, stehen zu billigem Preise zu verkaufen, und kann man den Verkäufer ebendaf.  
erfahren.

Das Sonnabend- und Sonntagsbacken haben:

Mstr. Eichhorn am Neundörfer Thore, und Mstr. Martin im untern Steinwege.

Das Wochenbacken:

Mstr. Franz an der Syra, und Mstr. Grimm bei der obern Mühle.

Getraide-Preis hiesiger Stadt:

Ao. 1804. d. 28. April	Gut.			Mittelmäßig.			Gering.		
	Thlr.	Gr.	Pf.	Thlr.	Gr.	Pf.	Thlr.	Gr.	Pf.
Waizen	1	18	—	1	16	—	1	13	—
Korn	1	5	—	1	3	—	1	2	—
Gerste	1	—	—	—	21	—	—	20	—
Safer	—	15	—	—	14	—	—	—	—

Fleisch-Taxe pr. Pfund:

Rindfleisch	2 gr. 2 pf.	Schöpffleisch	2 gr. — pf.
Schweinfleisch	3 gr. — pf.	Kalbfleisch	1 gr. 4 pf.